

# Gemeinnützige Blätter

3 2 0

## Belehrung und Unterhaltung.

Dreißigster Jahrgang.

**N<sup>o</sup>. 49.**

Donnerstag den 18. Juni

**1840.**

### Allerhöchste Auszeichnung der königl. Freistadt Preßburg.

Die kbn. Freistadt Preßburg ist von Sr. k. f. Majestät, unserm innigstgeliebten Landesvater, einer hohen, unvergesslichen Gnade gewürdigt worden. Allerhöchstdieselben geruhen in huldvoller Anerkennung des, bei Gelegenheit der im Jahre 1809 von Seite der Franzosen erlittenen feindlichen Invasion, bewiesenen Heldemuthes und unverbrüchlichen Treue der hiesigen Bürger gegen das Allerhöchste Herrscherhaus diese königliche Freistadt mit einem, laut allerhöchster Resolution vom 29. April 1837 ihr zugedachten, aus inländischem weißen Marmor, durch Wiener Künstler gefertigten Ehrendenkmal, nämlich mit der Büste *w a i l a n d K a i s e r s* und *K ö n i g s* *F r a n z* *I.* in Begleitung eines *l e o p o l d* *2.* im Jahre 1840 an den *l e o p o l d* *2.* Magistrat herabgelangten kbn. ung. Hofkanzlei-Decretes, zu beglücken. Die allerhöchsten Orts diesem Monumente beigefügte Inschrift ist folgende:

Invictae.  
Civium. Poseniensium.  
Per. Gallos.  
Anno. MDCCCIX.  
Obsidione. Pressorum.  
Fidei. Virtutisque.  
Memoriam.  
Grati. Animi.  
Et. Exempli. Ad. Posteror.  
Ergo  
Perennem Esse Voluit  
Franciscus I-mus.

Der *l e o p o l d* *2.* Stadtmagistrat wird sich nun im Einverständnis mit der genannten Bürgerschaft hinsichtlich der auf die würdigste Weise zu veranstalten-

den Empfangnahme, Platzanweisung, Aufstellung u. dieses allerhöchsten Ehrendenkmal's berathen.

Preßburg, 13. Juni 1840. Georg Scharitzer,  
Magistrate-Rath.

### Ueber die neuen Creditgesetze Ungarns.

Von Dr. Ignaz Edlen v. Wildner.

(Beschl. von Nr. 48.)

Eben so frei bewegen sich die Handlungcompagnien hinsichtlich der Natur- und Industrieproducte und des Handels. Sie sind gehalten, den Compagnievertrag und die Signa ihres Bevollmächtigten vormerken zu lassen; sie können ferner rechtskräftige Buchbeweise liefern, Wechsel ausstellen, acceptiren und giriren. Jene Compagnons, welche den Compagnievertrag improtocolliren ließen, oder demselben später beitraten, sind einzeln und insgesammt (insolidum) verantwortlich, und zwar mit ihrem sämmtlichen Vermögen. Die Compagnie kann auch auswärtige Mitglieder aufnehmen, die mit einer bestimmten Einlage beitreten; doch sind sie mit dieser noch zwei Jahre lang nach ihrem Austritte aus der Gesellschaft für die Lasten insgesammt verantwortlich, welche während der Zeit ihrer Theilnahme der Gesellschaft zugezogen wurden. Diese auswärtige Theilnehmer sind in der Compagnie als Gläubiger zu betrachten, dürfen sich aber größere Procente stipuliren lassen, wegen der Gefahr, der sie sich hinsichtlich der Gläubiger der Gesellschaft aussetzen. Die Rechtsverhältnisse der Handelsgesellschaften sind nach innen, wie nach außen trefflich bestimmt. Ihre Rechtsprocesse gehören, wenn eine Gesellschaft belangt wird, oder diese einen ihrer Theilnehmer laut Compagnievertrag einklagt, vor das Wechselgericht. Die Gesellschaft führt ebenso Buchweise, wie der Kaufmann oder Fabrikant. Sehr beachtenswerth sind die Bestimmungen über die Auflösung der Gesellschaften, wie auch darüber, wie lang nach der Auflösung die Ver-

antwortlichkeit zu Gunsten der Gläubiger zu dauern habe; dasselbe gilt auch von den Actiengesellschaften, deren nur solche ohne Bewilligung der kbnigl. ungar. Statthalterei errichtet werden dürfen, die rein mercantillische Zwecke haben, um anderweitige gehdrig zu überwachen, und einige in andern Ländern vorgefallene Betrügereien zu verhüten. — Jene Handlungshäuser und Fabriken, die ihren blühenden Geschäftsgang lange Zeit erprobten, treten in Corporationen zusammen, deren Aufgabe jener der Triester Kaufmannshalle gleicht; ihre Obliegenheit ist also, Berathungen zur Hebung des Handels zu pflegen, Vorschläge zu machen, u. dgl. Ebenso sind in diesen Gesetzen detaillirte Verfügungen über die Sensale und Frachter enthalten, die gewiß eine starke Stütze des Handels und der Fabrikation ausmachen. — Den Schlusstein dieser ruhmwürdigen Gesetze macht die Cridalordnung aus: Die Richtigkeit und Schnelligkeit der Amtshandlung ist mit aller Umsicht vorgeschrieben. Die unverzügliche Empfangnahme des Cridalvermögens, die ungesäumte Liquidirung und Classification ist bedacht, indem auch die Superrevision dem obersten Appellationsgerichte für die Wechselprocesse übertragen ist; die verschiedenen Classen sind genau und gerecht bezeichnet, und insbesondere ist dafür gesorgt, daß das so häufig sich ergebende falsche Ausscheiden des Vermögens gehindert werde. Der Cridator unterliegt einer strengen Untersuchung, insbesondere der Kaufmann und Fabrikant, und inwiefern er entweder des Betrugs oder anderweitigen Verschuldens überwiesen wird, trifft ihn in jedem Falle harte Strafe. Die Principien für einen gesetzlich präsumirten Betrug, oder wenigstens für Verschulden, wurden aus langjährigen, wie auch aus den neuesten Erfahrungen geschöpft und die Fahrlässigkeit in der Buchführung dabei besonders berücksichtigt, so daß sich kaum ein zweiter Staat finden läßt, in welchem gegen die Cridatare eine so heilsame Strenge angewendet würde, wie hier, und zwar ohne Unterschied des Standes.

Bei solchen Principien, denen die Folgerungen genau entsprechen, kann ein gründlicher Rechtsgelehrter nicht zweifeln, daß durch diese Gesetze dem Lande ein großer, sogenannter practischer Nutzen erwachsen müsse, besonders da voraus zu sehen ist, daß die Regierung, in deren Interesse die genaue Erfüllung zweckmäßiger Gesetze stets liegt, die Wechselgerichte mit solchen Männern besetzen wird, denen das Recht so heilig ist, wie es sein soll, die also mit ebenso gründlicher Sachkenntnis, als treuherzigem Eifer in einzelnen Rechtsfällen den

erhabenen Geist des Gesetzes in Anwendung bringen werden. Jederzeit ist die Rechtspflege höchst nützlich, warum sollten nicht auch solche Creditsgesetze, zu deren Anwendung bereits alle Verhältnisse vorhanden sind, den größten (practischen) Nutzen gewähren? Denn, von Selte des persönlichen Credits betrachtet (und hierin bewegen sich ja meistens Handel und Industrie,) ist hier nicht nur starre Vorschriftsregel, sondern eine durchdringende Reform bis in die kleinsten Abtheilungen zu finden, und dieß sollte ohne großen (practischen) Nutzen bleiben? Wäre dann nicht jede Reform fruchtlos? Und wäre einer solchen Beurtheilung nicht etwa der Zweifel an Nationalvervollkommnung zur Grundlage untergeschoben, der doch, an und für sich verwerflich, bei der ungarischen Nation aber selbst in der Anwendung noch lächerlich ist, indem allgemein bekannt ist, welche schöne Elemente physischer- und moralischerseits auf diesem classischen Boden sich vereinen, um einem großen Aufschwung bestmöglichst entgegenzuweichen. — Doch bekenne ich, daß mit diesen wirksamen Creditsgesetzen noch nicht Alles erreicht ist: Werke der Legislation müssen im Zusammenhange sein, und hierbei stelle ich die Gerichte erster Instanz, die Ferien, die Proceßordnung, den allgemeinen Civils- und Strafreodex zur Nachbesserung in die Vorderreihe. — Und doch! Wäre es wohl der Klugheit gemäß, dieß Alles in einem und demselben Reichstage vorzunehmen, und die Regierung mit so vieler Arbeit auf einmal zu überhäufen, daß zur gewissenhaften Ueberzicht der verschiedenen Abtheilungen durchaus keine Zeit erübrigt? War es nicht vielmehr hohe Weisheit bei der Gesetzabtheilung zu beginnen, die theils gänzlich abging, theils sehr mißlich bestellt war, und hier das Gebäude ganz aufzuführen, damit es feststehe als Modell der ferneren Reformen? Kann Jemand sich einbilden, daß diese Reform, bei deren Anwendung es durchaus nicht nöthig ist, den bisher zusammengereichten Institutionen anzukleben, ohne Beabsichtigung eines wichtigen Erfolges begonnen wurde, nachdem selbe nicht den Vorurtheilen der Phantasie, sondern bewährten Vernunftgründen angepaßt worden? — Fürwahr! Diese Gesetze, deren erfolgreiche Ergebnisse ich nicht bezweifle, werden Ungarns persönlichen Credit mächtig heben, und dieß allein gibt schon einen unschätzbaren practischen Nutzen, wobei ich gar nicht erwähne: wie groß der Einfluß dieser Gesetze als Uebungsschule auf die andern Gesetzformen sein wird, wie fortwährend der Geist

der Dr  
reits h  
Früchte  
stigte  
väterlic  
wendig  
übriger  
wird,  
werden  
so die  
dem  
— M  
harte  
schreit  
form,  
und v  
großer  
Troste  
Herum  
ste H  
Gang  
modu  
erschü  
gelan  
auch  
dünke  
reichs  
tes  
Zeich  
bring  
schir  
mau

zwei  
gesen  
den;  
schlo  
teress  
zu e  
Das

Ural  
läng  
Grö  
unt

der Ordnung und der Unverletzbarkeit des Rechts, bereits begründet in einer Institution, für die Zukunft Früchte tragen wird, wie wohlthätige Folgen das befestigte Vertrauen in die Regierung und deren wahrhaft väterliche Fürsorge erzeugen müsse; endlich wie sehr nothwendigerweise die engere Verbindung Ungarns mit den übrigen treuergebene Provinzen Oesterreichs befördert wird, wenn dort dieselben Rechtsprincipien befestigt zu werden beginnen, welche hier schon lange bestehen, und so die festesten Bande der Menschheit, d. i. das Recht, dem Wesen nach gleichgestalt beobachtet werden! — Möge Ungarn, welches ohnehin durch oberwähnte harte Beurtheilung sich nicht irreleiten ließ, kühn fortschreiten auf dem betretenen Pfade der Legislationsreform, wie es stets noch in der Weltgeschichte auftrat, und versichert bleiben, daß jeder Schritt vorwärts einen großen (practischen) Nutzen, jener Beurtheilung zum Troste, hervorbringen müsse; möge es ferner die Versicherung hegen, daß sein König, das gesammte Allerhöchste Herrscherhaus nebst Regierung mit Freuden diesen Gang zum Tempel des guten Rechts fördern werden, wodurch das jetzt begründete Vertrauen, auf einen unerschütterlichen Fels gebaut, in kurzer Zeit zu einer Höhe gelangen wird, auf welcher die übrigen Länder (wenn auch in ihrer Bescheidenheit von der übrigen, sich höher dünkenden Außenwelt wenig gekannt) unter Oesterreichs mildem Scepter beglückt stehen. — Dort, wo gutes Recht gedeiht — und gute Gesetze sind dessen sicherste Zeichen — dort gedeiht auch das Wohlsein und die heilbringende Macht, die innen des Volkes Wohlfahrt beschirmt, nach außen aber eine unübersteigliche Schutzmauer ist.

(Szazadunk)

Wildner.

### Mineralogisches.

Hr Demidow hat an die Französische Akademie zwei prächtige Proben merkwürdiger Goldgeschiebe gesendet, die in seinen Minen im Ural aufgefunden wurden; die erstere, in welcher Quarz in der Masse eingeschlossen ist, bietet ein besonderes mineralogisches Interesse dar; die zweite scheint gar kein fremdartiges Gestein zu enthalten, sondern aus compactem Gold zu bestehen. Das erste Stück wiegt gegen 5, das zweite 3 Pfd.

In den Granitbergen zwischen der Unda und dem Ural, in dem Nerstschinskischen Bezirke, hat man unlängst Aquamarine und Topase von kolossaler Größe gefunden. Das Museum des Berg-Instituts hat, unter anderen, einen weingelben Topas-Crystal in ei-

nem abgestumpften Rhomboidal-Prisma erhalten, welcher 31 Pfd 31 Solotnik wiegt und in welchem ein Berg-Crystal von Rauchfarbe eingewachsen ist.

### Der Pfarrer Bonaparte.

(Aus dem Courrien Français.)

(Forts. von Nr. 45.)

„Beruhigen Sie sich,“ sagte der General Graf N..., „beruhigen Sie sich; Sie nennen sich Bonaparte und sind der Oheim von Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien?“

„Ja, mein Herr,“ murmelte der Geistliche, der nur obenhin das Glück seines Neffen kannte, aber der es als eine in der Ferne liegende Sache betrachtete, wovon er durch Länder ohne Zahl und durch unermessliche Räume getrennt war.

„Die Mutter Sr Majestät!“ — „Lätitia,“ fiel der Pfarrer ein — „Die Kaiserin Mutter,“ fuhr der General fort, hat Sr Majestät von Ihnen gesagt.“ — „Dem kleinen Napoleon?“ — fragte wieder der Pfarrer. — „Dem Kaiser, mein Herr Pfarrer. Es ist nicht schicklich, daß ein so naher Verwandter, wie Sie sind, ein so ehrenwerther Mann wie Sie, in einer armen Dorfpfarrei unbekannt schmachte, während Ihr Neffe die Welt mit seinem Namen und mit seinen Großthaten füllt. Welcher Bischofsitz reizt Sie? Wollen Sie ein Bisthum in Frankreich oder in Italien? Wollen Sie Ihre schwarze Soutane gegen den Purpur eines Cardinals vertauschen? Der Kaiser hat zu viel Freundschaft und Achtung für seinen Oheim, um ihm etwas abzuschlagen: der Kaiser kann Alles.“

Die vornehmste Person, die der arme Pfarrer in seinem ganzen Leben gesehen hatte, war der Bischof von Giesole, der einmal jährlich in das Dorf kam, um die Mädchen und Knaben zu confirmiren. Nach diesem bischöflichen Besuche blieb der Pfarrer vierzehn Tage lang verblendet von der Erinnerung an den Fischerring, die goldene Bischofsmütze und das Chorhemd von Spitzen. Und nun zielte man seinen Blicken viel größere Reichthümer; man vergoldete seine Zukunft mit einer weit größeren Macht. Er schwankte einen Augenblick und suchte sich vor dem General zu sammeln, der sich vor ihm neigte.

„Mein Herr,“ sprach er, „ist es wahr? Meine Nichte Lätitia ist Kaiserin? Und ich der ich, ihre erste Beichte gehört habe — ach! das ist lange her, als sie noch ein kleines Mädchen war!“ — Der General lächelte. —

„Mein Herr,“ fuhr der Pfarrer fort, „erlauben Sie mir, mich einen Augenblick zu prüfen; man muß reiflich überlegen, ehe man seine Lage und Glück plötzlich ändert.“

Der General gehorchte dem Willen des Pfarrers, und dieser stieg in sein kleines Zimmer hinauf, wo ein Fenster war, das auf den Hof hinausging.

In dem Hofe war alles Tumult und Verwirrung. Die Escorte des Generals hatte ihre Pferde abgezäumt und die Reiter rauchten und lachten unter einander; Mattea betrachtete, in einem Winkel verborgen, dieses für sie neue Schauspiel, während Tommaso ganz beschäftigt war mit den großen Säbeln, den glänzenden Uniformen, und die wildgewordene Henne Bianca unter den Füßen der Pferde herumließ.

Nach und nach machten sich Matteas Augen mit dem, was sie sahen, vertrauter und seinerseits entdeckte ein Dragoner das junge Mädchen; er ging auf sie zu; er war jung, schön und galant, Mattea etwas kokett und nicht in den verliebt, welchen der Pfarrer ihr bestimmte. Was sie sich sagten, durch welche Worte der französische Soldat die Italienerin bekehrte, wissen wir nicht; aber gewiß ist es, daß, als Tommaso dem jungen Mädchen zu Hilfe kommen wollte, sie ihn hart zurückwies, indem sie ihn erinnerte, daß es Mittag sei und er den Angelus läuten müsse. Tommaso wurde zornig, der Dragoner nahm ihn bei einem Ohre; drehte ihr mehrmals um sich selbst und ließ ihn in die Mitte einer Gruppe von Kammeraden fallen.

„Du also, großer Taugenichts,“ sagten die Soldaten zu ihm, „läutest in die Kirche und antwortest auf die Paternoster des Pfarrers, statt ein Mann zu sein und dem Kaiser zu dienen! Du wirst weit kommen, so lange du Famulus oder Chorknabe in diesem schlechten Dorfe bist. Glaube uns, mein Junge, laß Deine Glocke und komme mit uns; wir wollen Dir eine schöne Uniform geben, einen großen Säbel und ein schönes Pferd. Dieß Mädchen ist es, was dich zurückhält,“ sagten sie, indem sie auf Mattea zeigten, die in einem Winkel des Hofes in eifrigem Gespräch mit ihrem neuen Liebhaber war. „Nicht wahr, dieses Mädchen? Sieh nur hin, sie liebt Dich nicht; sie liebt den Pariser; sieh doch, sie küßt ihn!“

Während dieses alles vorging, machte ein dicker Dragoner, der über das Alter der Liebe hinweg war, und dem ohne Zweifel die Nation des Regiments nicht

genügte, Sagd auf die Hühner des Pastors und die arme Bianca suchte vergebens dem Räuber zu entrienen.

„Mattea, gehe nach Hause zu Deiner Mutter!“ rief der Pfarrer aus dem Fenster seines Zimmers. „Mein Herr Dragoner, lassen Sie die Henne in Ruhe, ich bitte.“

Ach die schwache Stimme des Pfarrers hatte nicht die Macht der Stimme Napoleons. Der Pariser fuhr fort, das schöne Mädchen zu bestärmen; der dicke Dragoner fuhr fort, Bianca zu verfolgen; Tommaso streckte die eine Hand nach einem Pferde, die andere nach einem Säbel aus. Endlich führte der Pariser sein Pferd vor, bestieg es, reichte Mattea die Hand, setzte sie hinter sich, gab dem Pferde die Sporen und verschwand mit ihr, ohne Rücksicht auf den Pfarrer. In demselben Augenblicke ergriff der Dragoner Bianca.

„Mattea! Mattea! — Herr Dragoner, lassen Sie die Henne!“ rief der Pfarrer mit zitternder Stimme.

Da endlich hörte Tommaso die Stimme seines Herren und eilte der Henne zu Hilfe; der arme Junge hatte seine Geliebte nicht schützen können, er rettete aber Bianca. (Beschluß folgt.)

### Miscellen.

In Bonn hat der Bau der Universitäts-Sternwarte begonnen. — Der Gewinn beim Sclayenhandel ist sehr groß; bei einer Ladung des Schiffes „Venus“ betrug im vorigen Jahre der reine Gewinn 220,000 Thlr. Trotzdem, daß England alles Mögliche thut, um diesen schändlichen Handel zu unterdrücken, so werden doch noch immer nach einer neuern Berechnung 200,000 Schwarze jährlich in die Gefangenschaft geschleppt, und zwar 150,000 zu Christen und 50,000 zu Mahomedanern. — Ein Krämer in New-York brachte drei Eichhörchen in einen Käfig von Draht in Cylinderform und ließ die Achse von 4 Fuß auf kleine Räder wirken, welche die Kurbel einer Kaffeemühle in Bewegung setzten. Ein einziges Eichhörchen kann mittelst dieser sinnreichen Maschine durch sein Herumspringen ohne alle Anstrengungen jede Stunde ein Pfund Kaffee mahlen. Man schätzt die Kraft eines Eichhörchens bei dieser Combination auf 64 Pfund. — Der Werth der Dresdner Bilder-Gallerie wird von dem Director der Berliner Bilder-Gallerie, Waagen, auf 8 Mill. Thlr angeschlagen.

### Sinnspruch.

Behalte Hoffnung stets im widrigen Geschick,  
Und eine heit're Stirn bei trübren Sorgen,  
Genuß für jeden Augenblick  
Und einen Wunsch noch für den andern Morgen.